Der Jungmann



Monatsschrift des Bundes der Kaufmannsjugend in der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten Oberschlesiens D.H.V.

Jugendheim
Kattowitz, ul. św. Jana 10 III.

Nummer 5. 5. Jahrgang. Mai 1934.

Nicht dem Leben aus dem Wege gehen!
Keinen Tag! Es ist verkehrt.
Das Leben kommt dir nach und packt dich wieder;
das zweite Mal aber hinterrücks.

Gorch Fock.

Wie lernt man am zweckmäßigsten Kurzschrift u. Maschineschreiben?

Unsere Bemühungen, weibliche Arbeitskräfte nach Möglichkeit durch männliche zu ersetzen, haben zur Folge gehabt, daß sich heute weit mehr als früher junge Kaufleute mit der Erlernung der Kurzschrift und des Maschineschreibens befassen. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Ergebnis vorläufig als katastrophal zu bezeichnen ist. Man darf nicht vergessen, daß dem Unternehmer keineswegs mit Durchschnittsleistungen gedient ist. Aber auch selbst diese Durchschnittsleistungen werden von den meisten jungen Kaufleuten noch nicht einmal erreicht. Woran liegt das?

Zunächst muß man dem Aberglauben entgegentreten, daß sich diese Fertigkeiten im Handumdrehen erlernen ließen! Davon kann gar keine Rede sein. In Kurzschrift muß eine Mindestgeschwindigkeit von 150 Silben, im Maschineschreiben von 240 Anschlägen in der Minute erreicht werden. Was darunter liegt, ist wertlos und für die Praxis nicht zu gebrauchen. Dieses Ziel wird normalerweise — von besonderen Begabungen abgesehen — im Kurzschriftunterricht nach einem Jahre bei einer Unterrichtsstunde täglich, im Maschinenschreibunterricht unter gleichen Voraussetzungen frühestens nach einem halben Jahre zu erreichen sein.

Für beide Fächer ist zu beachten, daß man im Anfang gar nicht langsam genug vorgehen kann! Wenn der Verlag Ullstein ein Buch herausgibt „Einheitskurzschrift in 8 Tagen" oder wenn manche Lehrbuchverfasser es als besonderen Vorzug ihres Buches hinzustellen belieben, daß nur das „Wesentliche" eingeübt würde, dann kann diesen Auffassungen gar nicht scharf genug entgegengetreten werden! Es ist nicht möglich, alle Wörter einzuüben, die überhaupt vorkommen können, aber es ist möglich und notwendig, alle Verbindungsmöglichkeiten der Zeichen und Kürzungen immer wieder zu üben!

Vor allem muß man es sich zum Grundsatz machen, von der ersten Stunde an unter keinen Umständen — und mag es auch noch so verlockend erscheinen —

etwas Neues durchzunehmen, bis das Vorhergehende zum völligen geistigen Eigentum geworden ist. Was hier am Anfang versäumt wird, läßt sich später gar nicht oder nur sehr, sehr mühsam wieder aufholen. Je weiter man nämlich vorschreitet, desto mehr häufen sich dann die Unsicherheiten und damit die Hemmungen beim Schreiben. Wenn die meisten Kurzschriftler beim Schnellschreiben versagen, dann liegt der Grund immer und ausnahmslos im falschen Anfängerunterricht. Ein Beispiel mag das veranschaulichen.

Wenn der Anfänger lernt, daß rechts auslaufende Zeichen mit der Nachsilbe -ung zu verschmelzen sind, dann müssen alle rechts auslaufenden Zeichen in Verbindung mit -ung so lange geübt werden, daß die Bildung völlig mechanisch erfolgt. Wenn dann in späteren Lektionen neue rechts auslaufende Zeichen auftauchen, müssen auch diese wieder mit -ung eingeübt werden. Das gilt sinngemäß für andere Zeichen, Kürzungen und Schreibregeln. Leider gibt es kein kurzschriftliches Lehrbuch – trotz der sehr umfangreichen Literatur – das nach diesem Grundsatz aufgebaut ist. Um so mehr ist es Sache des Lehrers, darauf zu achten, daß tatsächlich in dieser Weise vorgegangen wird und man es nicht dem Zufall überläßt, bis einmal solche Verbindungen erscheinen.

Selbstverständlich ist, daß alle Zeichen und Kürzungen erst alleinstehend eingeübt werden müssen, dann in ihren Verbindungen. Ebenso muß natürlich jeweils der gesamte Stoff kurz wiederholt werden, ehe man an einen neuen Abschnitt herangeht.

Schließlich ist noch zu beachten, daß so schön und so deutlich wie nur irgend möglich geschrieben werden muß. Schnellschreibübungen finden dort ihre Grenze, wo die Lesbarkeit aufhört. Nicht schnell schreiben, sondern deutlich schreiben! Die Schnelligkeit kommt mit der Übung, sie läßt sich nicht erzwingen und ist viel mehr abhängig von der Beherrschung des Systems als von der leichten Hand. Wenn man das System der Verkehrsschrift beherrscht – aber auch erst dann! – erlerne man die festen Kürzungen der Redeschrift.

Die Einübung muß in derselben Weise vor sich gehen, wie es vorhin geschildert wurde. Natürlich treten zuerst Schreibhemmungen auf, wenn ein Wort, das bis dahin ausgeschrieben wurde, nun mit einem Male gekürzt werden soll. Hier gibt es nur eins: unablässige Wiederholung! So ist z. B. die Kürzung „Kapital“ zunächst alleinstehend wiederholt zu schreiben und im Satzzusammenhang anzuwenden, dann in allen möglichen Verbindungen, wieder erst alleinstehend und dann erst im Satz: Kapitalismus, kapitalistisch, Kapitel, Kapitalist, Kapitulant usw. Erst Sicherheit, dann Schnelligkeit! Erst wenn alle festen Kürzungen der Redeschrift auf diese Weise zum unverlierbaren geistigen Eigentum geworden sind – das wird mindestens ein Vierteljahr dauern – darf man an die freien Kürzungen herangehen. Das ist eines der heikelsten Gebiete der ganzen Kurzschrift! Man kann geradezu sagen: Je weniger freie Kürzungen, um so besser! Auf keinen Fall darf man nun so weit gehen, jedes beliebiges Wort beliebig kürzen zu wollen – ein Fehler, in den der Anfänger nur zu leicht verfällt. Es ist völlig zwecklos, sich erst mit der Theorie der freien Kürzungen lange aufzuhalten. Wenn man z. B. heute bei den Anlautkürzungen lernt, daß „Brief“ als „Brie“ gekürzt werden kann und morgen bei den Auslautkürzungen, daß dasselbe Wort „ief“ geschrieben wird und schließlich noch als Inlautkürzung nur durch einen Punkt auf der Oberlinie zu bezeichnen ist, dann wird selbstverständlich dadurch die größte Verwirrung hervorgerufen. Die Schnelligkeit pflegt nach solchen Belehrungen nicht zu steigen, sondern zu sinken. Man verschwende deshalb keine Sekunde mit der Theorie, sondern beschränke sich darauf, eine gewisse, nicht zu große Anzahl von freien Kürzungen genau in derselben Weise einzuprägen, wie das in der Verkehrsschrift und bei den festen Kürzungen der Redeschrift der Fall sein sollte. Auch hier heißt es: immer wieder zurückblicken, wiederholen, alle möglichen Wort- und Satzverbindungen auswerten und anwenden bis zur völligen Beherrschung. Schönschreiben, langsam schreiben, deutlich schreiben

und: immer und immer wieder das eigene Stenogramm lesen! Ein Diktat, das nicht wiedergelesen wird, ist Zeitverschwendung. Jeder Unklarheit, jeder Unsicherheit muß sofort nachgegangen werden, die Einübung muß sofort erfolgen.

Wenn man in dieser Weise vorgeht, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Freilich: in acht Tagen läßt sich das nicht abmachen!

Noch einige Worte über das Maschineschreiben. Sinngemäß gilt hier dasselbe wie für die Kurzschrift: langsam vorgehen, immer nur eine Taste auf einmal neu dazunehmen, diese in allen möglichen Verbindungen üben, langsam schreiben, taktmäßig, nicht auf die Tasten sehen, sich niemals zufrieden geben, ehe nicht ein Wort ohne Stocken geschrieben werden kann. Solange man noch unsicher ist in der Schreibung der Wörter, muß man immer wieder Griffübungen machen; ebenso dürfen Sätze erst dann geschrieben werden, wenn die einzelnen Wörter ohne Stocken zu Papier gebracht werden können.

Wenn man das System durchgearbeitet hat, zwinge man sich, ganze Sätze völlig taktmäßig zu schreiben; man erleichtert sich dadurch die Schreibarbeit gewaltig und sieht außerdem sofort, wo noch Griffhemmungen vorliegen; diese müssen dann besonders geübt werden.

Achtung!

Lehrlinge und Junggehilfen der Ortsgruppe Kattowitz!

Die Arbeitsabende in der Uebungsfirma Fritz Schultze in Kattowitz sind in der letzten Zeit nicht mehr abgehalten worden. Berufskamerad D., der bisherige Leiter der Uebungsfirma, hat sein Amt nach dreijähriger Tätigkeit niedergelegt.

Kollegen D. danken wir für seine Mitarbeit an der beruflichen Ertüchtigung unserer Mitglieder recht herzlich.

Die Uebungsfirmen tragen zur Berufsausbildung sehr viel bei. Die in der Schule und auch in Kursen erworbenen Kenntnisse wird der Lehrling in seiner Lehrzeit wenig oder nur sehr selten verwerten können. Seine Tätigkeit in der Lehrfirma ist gewöhnlich eine rein mechanische.

Die Uebungsfirma gleicht in ihrer Arbeitsweise einem richtigen Unternehmen nur mit dem Unterschied, daß Waren und Gelder fingiert sind. Alle Arbeiten, wie Buchungen, Schriftwechsel und Lagerhaltung werden von den Mitarbeitern der Uebungsfirma getan. Es ist selbstverständlich, daß dabei jeder Lehrling und Junggehilfe seine Kenntnisse erweitert.

Berufskamerad Sch. hat sich bereit erklärt, die Führung der Uebungsfirma zu übernehmen; er verfügt über sehr gutes kaufmännisches Wissen und ist Buchhalter in einer Kattowitzer Großhandelsfirma.

Wir danken Berufskameraden Sch. dafür, daß er diese Arbeit auf sich nehmen will.

Es liegt jetzt an jedem Berufskameraden selbst, ob er in der Berufsausbildung in vorderster Linie stehen, oder als beruflich nicht gut fortgebildeter Kaufmannslehrling hinten nachkommen will.

Alle Lehrlinge und Junggehilfen der Ortsgruppe Kattowitz werden daher aufgefordert, zum nächsten Arbeitsabend, **am Freitag, den 4. Mai 1934, abends 8 Uhr im Jugendheim auf der Geschäftsstelle** zu erscheinen. Alles andere wird an diesem Abend bekanntgegeben.

Der Berufswettkampf wird verlegt.

Der für Sonntag, den 6. Mai d. Js. angesetzte Berufswettkampf kann an diesem Tage nicht durchgeführt werden.

Wir verlegen den Termin auf den Herbst. Dann soll jeder seine Kräfte mit dem anderen messen.

Bis dahin arbeite jeder an seiner Berufsbildung und eigne sich die Kenntnisse, die er in seinem Berufe unbedingt braucht, an.

Wanderregeln.

1. Gebrauche beim Einsteigen in Straßen- und Eisenbahn kräftig deine Ellenbogen, nötigenfalls auch die Stiefelabsätze, damit du als Erster den besten Platz im Wagen erhälst!
2. Bleibe ruhig nnd fest auf deinem Platze sitzen und lasse Alte und Gebrechliche stehen! Was haben die auf der Bahn zu suchen? Und du hast doch deinen Platz bezahlt!
3. Da es im Walde meist unheimlich still ist, so sorge durch Gröhlen, Quieken und Lachen für den so wohltätigen Lärm! Du bist dann wenigstens sicher, keines der unheimlichen Waldtiere zu Gesicht zu bekommen.
4. Zwischen 2 Punkten ist der gerade Weg immer der kürzeste. Beweise den Förstern und Bauern, daß du diesen geometrischen Satz erfaßt hast, indem du rücksichtslos durch Schonungen und Felder latschst und alles niedertrampelst, was dir in den Weg kommt.
5. Koche stets an Orten ab, wo Aussicht auf einen kleinen Waldbrand besteht. Sollte das nicht glücken, so laß wenigstens als Andenken Papier, Eierschalen leere Flaschen usw. am Rastplatze liegen. Das erweckt den Wanderern ungezählte Freunde.
6. Du bist geimpft, nicht wahr? So wird das den Bäumen wahrscheinlich auch heilsam sein. Also schneide gerade mit deinem Messer deinen Namen tief in die Rinde ein.
7. Bemühe dich, soviel Blumen, Zweige und Stauden abzureißen, wie nur irgend fortzubringen sind. Diese werden zwar welken, aber erstens kann man sie dann wegwerfen, und zweitens haben Gänse auch Heu ganz gerne.
8. Junge Burschen aber beweisen ihre Liebe zur Heimat am besten dadurch, daß sie Bänke, Ruheplätze, etwaige Steinfiguren und alte und neue Denkmäler, wenn irgend die Kräfte dazu reichen, in Ruinen verwandeln. Das haben die Horden Ludwigs in Heidelberg auch so gemacht und sind dadurch berühmt geworden. Und wir wollen doch auch gern berühmt werden.
9. Wenn irgendwo Obstbäume mit reifen Früchten stehen sollten, so ist hier die beste Gelegenheit, deine Kunst im Steinwerfen und Klettern zu zeigen. Sollte der Besitzer noch altmodische Ansichten über Mein und Dein haben, so lache ihn aus und zeige ihm, daß du über solche altväterische Anschauungen erhaben bist.
10. Dem Vater in der Jugendherberge machst du unbändige Freude, wenn du dich recht ungeniert mit den staubigen Stiefeln auf das Bett wirfst, alles überflüssige Papier und Apfelsinenscheiben aus dem Rucksack nimmst und unter das Bett stopfst, Waschgeschirre und etwa benützte Töpfe schmutzig stehen läßt, — kurz, wenn du dich benimmst, wie du es zu Hause — nicht darfst. Hoffentlich gibt er dir dafür ein paar derbe Maulschellen und schmeißt dich zur Tür hinaus.

Wann hast Du den letzten Lehrling für unseren Verband geworben?

Das wird gewiß schon eine geraume Zeit her sein.

Es gibt bestimmt noch Berufskameraden, die zu uns gehören, aber noch nicht geworben sind. Diese Freunde mußt Du uns zuführen.

Werbematerial erhältst Du vom Jugendführer und auch auf Anfordern von der Geschäftsstelle.

Tue Deine Pflicht!